

**Coronavirus**  
**Ein weiterer**  
**Todesfall**

**VADUZ** Drei Wochen lang kam es zu keinem Todesfall im Zusammenhang mit einer Covid-19-Erkrankung. Nun ist eine weitere positiv getestete Person gestorben, wie die Regierung am Dienstag mitteilte. Somit steigt die Zahl der Todesfälle auf 55. Weitere Angaben zum Alter der Person oder ob diese geimpft war, machte die Regierung nicht - man kommentiere keine Einzelfälle. Innerhalb des letzten Tages wurden ausserdem zwei zusätzliche Fälle gemeldet, Liechtenstein verzeichnete somit bisher insgesamt 2594 laborbestätigte Fälle. Der Schnitt der letzten sieben Tage liegt bei knapp drei neuen Fällen pro Tag. Hochgerechnet auf 100 000 Einwohner sind in den letzten 14 Tagen gut 100 Personen erkrankt. 2519 erkrankte Personen sind in der Zwischenzeit wieder genesen. Als aktiv infiziert gelten damit 20 Personen. Zwei Erkrankte befanden sich am Montagabend im Spital. Gegenwärtig befinden sich 35 enge Kontaktpersonen in Quarantäne. (red/ikr)

**Coronavirus, Region**  
**Schulen starten mit**  
**Corona-Massentests**

**CHUR** An den Schulen im Kanton Graubünden haben am Montag regelmässige Massentests gegen das Coronavirus begonnen. Tausende Schulkinder und Lehrpersonen können sich ab sofort wöchentlich auf das Virus testen lassen. Gemäss dem Kanton ist die Teilnahme an den Spucktests freiwillig. Das Gesundheitsamt Graubünden will mit den Massentests Infektionsketten stoppen und den Präsenzunterricht aufrechterhalten, wie es am Montag mitteilte. Deshalb würden Schulkinder nun wöchentlich zum Speicheltest gebeten. 19 000 Schülerinnen und Schüler aus allen Altersstufen machen laut dem Kanton bei dieser Aktion mit. Bei dem Testverfahren wird laut Mitteilung den Kindern und Lehrpersonen ein Röhrchen mit Salzwasser abgegeben. Die Lösung müssen sie während sechzig Sekunden gurgeln und diese zurück ins Röhrchen spucken. Die Lehrperson mischt schliesslich die Proben der ganzen Klasse zusammen. Dieses sogenannte Pooling-Verfahren habe den Vorteil, dass das Labor nur einen Test auswerten muss, erklärte der Kanton. Fällt dieser positiv aus, werden alle Personen der Klasse nochmals getestet. So würden auch infizierte ohne Symptome gefunden und Infektionsketten unterbrochen. In einer späteren Testphase können auch Sonderschulen und Kitas berücksichtigt werden, wie das Gesundheitsamt weiter schreibt. Berufsschülerinnen und -schüler würden direkt in ihren Betrieben getestet. (sda)

**Coronavirus, Region**  
**Viel weniger Corona-**  
**Härtefallgesuche**  
**als erwartet**

**GLARUS** Die Glarner Regierung schätzt, dass sich bei den Unternehmen im Kanton im Zusammenhang mit der Coronapandemie mittlerweile ein Anspruch auf Härtefallentschädigungen von insgesamt 20 bis 25 Millionen Franken aufaddiert hat. Effektiv beantragt wurde bisher aber nur ein kleiner Teil davon. Von Coronamassnahmen finanziell betroffene Firmen können seit Anfang Januar Anträge auf eine Härtefallunterstützung einreichen. Bisher sind beim Kanton um die 130 Gesuche eingegangenen. Erwartet worden waren aber etwa 550 Anträge. Die Beiträge an die Unternehmen werden darum nicht mehr stufenweise und hälftig ausbezahlt, sondern vollständig. Damit will der Kanton eine «maximale Wirkung» erzielen. In einem weiteren Schritt werden die Beiträge angehoben, um eine genügende Unterstützung zu ermöglichen. Die vorhandenen Mittel würden diese Vorgehensweise erlauben, schrieb die Regierung. (red/sda)

# Rund 2300 Personen bereits geimpft

**Fortschritt** Liechtenstein verabreichte bisher über 3100 Impfdosen an rund 2300 Personen, gut ein Drittel der Geimpften erhielt bereits die zweite Dosis. Ende März können sich alle Einwohner über eine Onlineplattform zur Impfung anmelden.

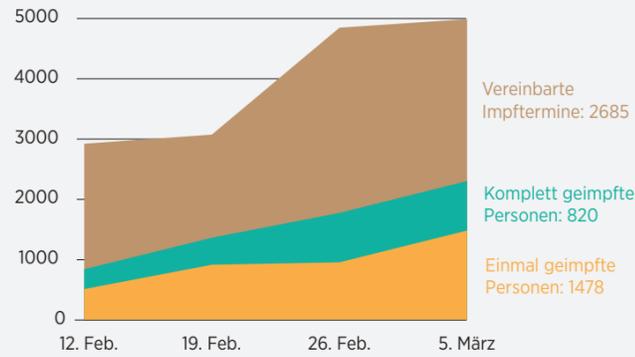
**D**ie Impfungen in Liechtenstein schreiten voran: Vergangene Woche erhielt das Fürstentum nochmals eine Lieferung von rund 1775 Dosen, insgesamt erreichten bisher 5525 Dosen Liechtenstein (Stand: 5. März). Rund 2300 Personen konnten bereits geimpft werden, 820 davon erhielten mittlerweile die zweite Dosis. 2685 Impftermine sind bereits vereinbart worden, wurden aber noch nicht durchgeführt. Denn zwischen der ersten und zweiten Teilimpfung sollten mindestens drei Wochen liegen. Um die Zweitimpfung auch gewährleisten zu können, werden die entsprechenden Mengen dafür zurückgestellt und nur Termine vergeben, für die das Vakzin auch tatsächlich vorhanden ist. «Die systematische Vorgehensweise bei der Terminvergabe hat sich bisher sehr bewährt, und es mussten bisher keine vereinbarten Termine abgesagt oder verschoben werden», teilte das Ministerium für Gesellschaft mit.

**Impfwilligkeit bei 70 Prozent**

Zunächst wurden in Liechtenstein die Bewohner in den Häusern der Liechtensteinischen Alters- und Krankenhilfe (LAK), der Lebenshilfe Balzers sowie des Heilpädagogischen Zentrums geimpft. Parallel dazu erhielt auch das Pflegepersonal die Möglichkeit. «Diese Impfungen konnten Mitte Februar bereits abgeschlossen werden», so das Ministerium. Es wurden also sowohl die erste als auch die zweite Dosis verabreicht. Das Gesundheitspersonal ist ebenso schon geimpft.

## Coronaimpfungen

Bisher durchgeführte oder vorgemerkte Impfungen



Quelle: Amt für Statistik; Grafik: «Volksblatt», df

Seit Mitte Februar werden die Einwohner gemäss Impfplan in absteigendem Alter berücksichtigt. Die Personen wurden mit einem persönlichen Schreiben informiert, die Anmeldung erfolgt telefonisch bei der Hotline in der jeweiligen Wohngemeinde. Die Jahrgänge 1940 und älter erhielten bereits die erste Impfung.

Gegenwärtig sind Anmeldungen für die Jahrgänge 1945 und älter möglich. Die Impfungen werden derzeit durchgeführt. Bis zum Ende der Woche seien die Erstimpfungen in dieser Altersgruppe abgeschlossen, und es könne mit den Zweitimpfun-

gen begonnen werden. In diesen Altersgruppen hätten sich etwa 70 Prozent impfen lassen. «Die Personen mit den Jahrgängen 1951 und älter werden in den nächsten Wochen informiert, sobald eine Anmeldung auch für sie möglich ist», schreibt das Ministerium.

**Onlineanmeldung für alle**

Ab voraussichtlich Ende März sind dann auch die jüngeren Bevölkerungsgruppen (Jahrgang 1952 und jünger) an der Reihe. Dies ist aber abhängig von den tatsächlichen Liefermengen und -zeitpunkten. Gegenwärtig stehen zwei Impfstoffe der

Hersteller Pfizer/BioNTech und Moderna zur Verfügung - aussuchen kann man sich diese nicht. Die Anmeldungen erfolgen nicht mehr telefonisch über die Hotlines, sondern über ein Onlinesystem über [www.impfung.li](http://www.impfung.li). Das genaue Datum der Aufschaltung dieses Anmelde-systems wird zu einem späteren Zeitpunkt bekannt gegeben.

**Vorerkrankte erhalten Priorität**

Personen, welche aufgrund von Vorerkrankungen besonders gefährdet sind (siehe Liste unten), können dies bei der Onlineanmeldung angeben und erhalten bei der Terminvergabe Priorität. Die Betroffenen sollten sich vor der Anmeldung erkundigen, ob sie in die Gruppe der prioritär zu behandelnden Personen gehören, empfiehlt die Regierung. Im Zweifelsfall sollte dies mit dem behandelnden Arzt abgeklärt werden. Dieser muss die Vorerkrankung ohnehin mit einem Attest bestätigen, das im Impfzentrum vorgewiesen werden muss. «Ohne ärztliche Bestätigung kann keine Priorisierung bei der Impfung erfolgen», betont die Regierung. Sie empfiehlt daher Personen mit Vorerkrankungen, sich jetzt schon auf die Anmeldung vorbereiten und das nötige Attest einzuholen. Personen, die keinen Zugang zum Internet haben, sollten sich im Freundes- und Bekanntenkreis eine Vertrauensperson suchen, welche für sie die Anmeldung tätigt. Für eine Anmeldung wird ein Zugang zum Internet benötigt und ein Mobiltelefon, da sämtliche Benachrichtigungen per SMS erfolgen. (red/ikr)

**Liste der Vorerkrankungen**

Die folgende Liste des Schweizer Bundesamts für Gesundheit gibt einen Überblick der chronischen Krankheiten, die zu einer ärztlichen Attest und einer prioritären Impfung berechtigen:

- Sie nehmen Medikamente gegen hohen Blutdruck und haben dennoch regelmässig einen Blutdruck über 160 mmHg.
- Sie haben gleichzeitig einen hohen Blutdruck und eine Erkrankung am Herz oder den Nieren.
- Sie haben Bluthochdruck und eine Herzschwäche.

- Sie haben eine Herzerkrankung, bei der Sie trotz Medikamenten unter Atemnot oder Brustschmerzen leiden.
- Sie haben eine schwere Form von Diabetes mit unzureichend kontrollierbaren Blutzuckerwerten oder Folgeerkrankungen an anderen Organen.
- Sie haben eine sehr schwere Lungenerkrankung, dazu gehören neben anderen Krankheiten auch Lungenfibrose oder eine schwere Form von COPD. Medikamentös gut eingestelltes Asthma gehört nicht zu diesen Hochrisiko-Erkrankungen.
- Sie haben eine Leberzirrhose, bei der die Funktion der Leber stark eingeschränkt ist.

- Hierdurch ist es bereits zu weiteren Folgen wie zum Beispiel Flüssigkeit im Bauchraum («Aszites»), Krampfadern in der Speiseröhre («Varizen») oder eine eingeschränkte Funktion anderer Organe (Niere oder Gehirn) gekommen.
- Die Funktion Ihrer Nieren ist sehr stark eingeschränkt.
- Sie haben eine schwere Form einer der folgenden entzündlichen Erkrankungen und erhalten das Immunsystem unterdrückende Medikamente: Lupus erythematoses, schwere entzündliche Gelenkerkrankung (rheumatoide Arthritis), Psoriasis (starke Schuppenflechte),

- chronisch entzündliche Darmerkrankungen (z.B. Morbus Crohn, Colitis Ulcerosa).
- Sie sind stark übergewichtig (BMI von >=35 kg/m<sup>2</sup>).
- Sie sind Organempfänger und nehmen deshalb das Immunsystem unterdrückende Medikamente oder warten auf eine Organtransplantation.
- Sie werden aktuell aufgrund einer Krebserkrankung behandelt. Dazu zählen auch Krebserkrankungen des Blutes (Leukämien).
- Sie haben eine HIV-Infektion und die Erkrankung ist aktuell nicht gut unter Kontrolle (CD4+ < 200 µl).

## DU punkteten bei Geringverdienern

**Landtagswahlen** Geringverdiener haben häufiger DU oder DPL gewählt, wie die Wahlumfrage des Liechtenstein-Instituts in Zusammenarbeit mit den Tageszeitungen zeigte.

VON DANIELA FRITZ

Das Liechtenstein-Institut hat in seiner Wahlumfrage auch ein weniger gern gesehenes Gesprächsthema abgefragt: das Haushaltseinkommen. Wie sich zeigt, verfügt ein Grossteil der befragten Wähler über ein Haushaltseinkommen von 3001 bis 6000 Franken (27 Prozent) oder 6001 bis 9000 Franken (26 Prozent). Etwa zwei Drittel verfügen damit über höchstens 9000 Franken pro Monat. Fast jeder Zehnte gab sogar ein Haushaltseinkommen von nur 3000 Franken pro Monat an. Bei diesen Wählern konnten «Die Unabhängigen» (DU) besonders stark punkten, rund jeder fünfte befragte DU-Wählende zählt zu dieser tiefen Einkommensklasse, gefolgt von DPL-Anhängern (13 Prozent). Am wenigsten kommt die VU (6 Prozent) bei den Geringverdienern an.

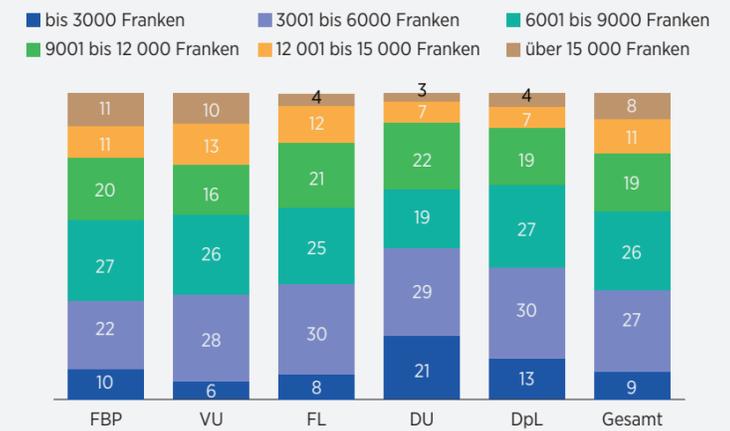
Jeweils fast ein Viertel der befragten FBP- und VU-Wählenden weisen hingegen ein monatliches Haushaltseinkommen von über 12 001 Franken auf. Ihre Anteile betragen rund 22 Prozent der FBP und 23 Prozent der VU-Wählenden. Von den DU- und DPL-Wählern kann hingegen nur etwa jeder zehnte Befragte auf ein so hohes Haushaltseinkommen zurückgreifen.

**Wähler nach Arbeitgeber**

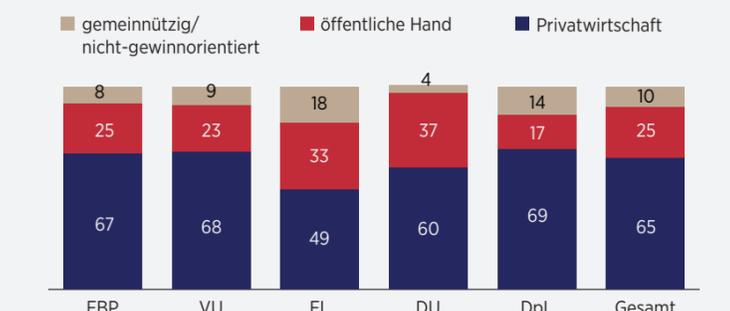
Interessant ist auch der Blick auf den jeweiligen Arbeitgeber der Befragten. Nur knapp die Hälfte der Anhänger der Freien Liste arbeitet in der Privatwirtschaft, ein Drittel ist bei der öffentlichen Hand angestellt. Die restlichen FL-Wählenden (18 Prozent) sind für eine gemeinnützige oder nicht gewinnorientierte Organisation tätig. Damit weicht die FL-Wählerschaft deutlich von den anderen Befragten ab. Der Grossteil der Umfrageteilnehmer - etwa rund zwei Drittel - ist nämlich in der Privatwirtschaft verortet. Während sich die Profile der Wählerschaften von FBP und VU hinsichtlich ihres Arbeitgebers sehr ähneln, fallen DU-Wähler durch den hohen Anteil von Arbeitnehmern aus dem öffentlichen Dienst (37 Prozent) aus dem Raster.

## Wahlumfrage 2021

Haushaltseinkommen und Wahlentscheidung (in Prozent)



**Wählerschaft nach Arbeitgeber (in Prozent)**



Quelle: Liechtenstein-Institut, vorläufige Ergebnisse; Grafik: «Volksblatt», df